35. Jahrg. ⁂ BERLIN, 11. Mai 1909. ⁂ No. 19.

PHOTOGRAPHISCHES WOCHENBLATT

Redigirt von J. GAEDICKE,
Berlin W. 10.

Inhalts-Verzeichnis

Das Photographische Wochenblatt erscheint wöchentlich Dienstags.
Jährlich viele Kunstbeilagen.

Bezugsbedingungen: Bezugspreis für In- und Ausland: Mk. 10 das Jahr Mk. 5 das Halbjahr, Mk. 2,50 das Vierteljahr. **Abonnements, die nicht 14 Tage vor dem Ablauf des Quartals abbestellt werden, gelten als stillschweigend weiterlaufend.**
Anzeigen: die gespaltene Petitzeile 30 Pf., Arbeitsmarkt 20 Pf. **Daueranaoncen mit** entsprechendem Rabatt.
Sämtliche Anzeigen werden im „Offerten-Blatt" (erscheint am 1. und 15. jeden Monats) **gratis aufgenommen.**
Anzeigen sind bis Sonnabend Abend **an den Verlag, Berlin W., Bendlerstr. 13** oder an die Druckerei von Bajanz & Studer, Berlin S., Alte Jacobstr. 84 einzusenden.
Verlag und Redaktion von J. Gaedicke, Berlin W., Bendlerstr. 13.

Man abonnirt bei der Geschäftsstelle Berlin W., Bendlerstr. 13 oder bei der Post (Post-Zeitungsliste alphabetisch eingeordnet).
Commissions-Verlag für den Buchhandel: Ed. Heinrich Mayer, Leipzig.


DIAMANT
SCHUTZMARKE
E. van Bosch
G. m. b. H.
Strassburg i. E.
mit
Mustern und
Proben stehen
wir jederzeit gern
zu Diensten!
als unerreicht:
Diamant-van Bosch-
Matt-Papiere:
van Bosch Matt gewöhnliche Stärke
van Bosch Matt doppelte Stärke
van Bosch Negro doppelte Stärke
vorzüglich zur Tonung im Platinbad,
allein, ohne Goldbad geignet.
van Bosch Grobkorn weiss
van Bosch Grobkorn chamois
van Bosch Feinkorn weiss.
van Bosch Feinkorn chamois



35. Jahrg. | Berlin, 11. Mai 1909. | Nummer 19

Ueber die Verstärkung mittels Kupfersalzen.

Von J. Joé.

Zur Erzeugung eines für den jeweiligen Zweck geeigneten Negativs ist es bekanntlich erforderlich, dass die Platte richtig belichtet und den Anforderungen entsprechend genügend dicht enwickelt ist.

Diesen beiden Bedingungen wird aber, namentlich von Seiten der nicht als Fachleute anzusehenden Lichtbildner sehr selten Genüge geleistet. In vielen Fällen wird zwar genügend richtig belichtet, aber die Entwicklung wird nicht genügend weit getrieben oder aber die hochempfindliche Platte schleiert und macht hierdurch eine weitergehende Entwicklung zu nichte. In beiden Fällen kann man nur dann ohne Weiteres ein gutes Resultat erzielen, wenn man das Negativ verstärkt. Eine geeignete Verstärkungsmethode ist daher für jeden Photographiebeflissenen ein Gegenstand von höchstem Interesse.

Die Anzahl der Verstärkungsmethoden ist nicht klein, doch findet man praktisch nur wenige davon angewendet. Am meisten bekannt sind diejenigen mit Quecksilbersublimat, mit Rhodanquecksilber (Agfa-Verstärker) und mittels Uran. Diese genannten Verstärker stellen aber sämtlich sehr starke Gifte dar, weshalb der Bezug derselben unter die gesetzlichen Bestimmungen über den Handel mit Giften fällt. Sodann aber können derartige starke Gifte nicht nur durch fährlässige Handhabung grosses Unheil anrichten, sondern es erscheint immer sehr wahrscheinlich, dass auch bei öfterem ordnungsmässigem Gebrauch schwerere Gesundheitsstörungen nicht ausgeschlossen sind. Das gilt namentlich für den Uranverstärker.

Aus diesen Gründen erscheint es durchaus berechtigt, ein Verstärkungsverfahren einzuführen, bei welchem die so ausserordentlich giftigen Substanzen durch andere durchaus ungiftige ersetzt werden.

Im Interesse des Amateurs muss aber ein Verstärkungsverfahren einfach und absolut sicher sein und genügende Deckung ergeben. Die bisheran vorgeschlagenen Methoden sind aber nach dieser Richtung hin nicht einwandfrei, konnten sich dementsprechend auch nicht einbürgern.

Weil der Uranverstärker, trotzdem er nicht so ganz einfach in seiner Anwendung ist, bei den Amateuren sehr beliebt ist, galt es in erster Linie einen vollwertigen Ersatz für ihn zu schaffen. Wenn

wir aber den Uranverstärker als sogenanntes Tonungsmittel ansehen, so finden wir, dass wir fast analoge Wirkungen mit der Kupfertonung erzielen können Wir dürfen daher ohne Weiteres annehmen, dass, wenn diese analogen Wirkungen beim Bromsilber - Positivverfahren sich zeigen, sie sich auch beim Bromsilber - Negativverfahren verwenden lassen werden. Das ist denn auch tatsächlich der Fall und wir haben somit in dem Kupfertonbad für Entwicklungsdrucke einen sehr guten Negativverstärker, der den Uranverstärker durchaus ersetzen kann ohne dessen nachteilige und schädliche Eigenschaften zu besitzen.

Die Kupferverstärkung beruht im Wesentlichen auf dem gleichen Prinzip wie die Uranverstärkung. Bei beiden werden lösliche Metallferricyanide durch Silber zu unlöslichen Metallferrocyaniden reduzirt. Demgemäss muss die Verstärkungslösung unbedingt solche Körper enthalten, die das Entstehen des löslichen Metallferricyanides bewirken. Dies geschieht in beiden Fällen durch rotes Blutlaugensalz (Ferricyankalium). Beim Uranyl findet nun ohne Weiteres die Bildung des löslichen Metallferricyanides statt. Beim Kupfer dagegen ergibt sich ein unlöslicher Niederschlag, der erst durch ein entsprechendes Lösungsmittel in den gewünschten löslichen Zustand gebracht werden kann.

Alle hierzu dienenden bekannten Lösungsmittel, so Ammoniak und kohlensaures Ammon lassen sich aber hierzu nicht verwenden. Dagegen erweisen sich verschiedene Salze organischer Säuren als sehr geeignet, so Ammoniumoxalat, Kaliumoxalat, Kaliumcitrat.

Die Wirkung dieser verschiedenen Salze ist durchaus nicht gleich, sondern ziemlich verschieden. Dies äussert sich zunächst in der Färbung des Niederschlags des löslichen Metallcyanides, der von einem intensiven Braun nach Violettrot gehen kann. Sodann aber findet auch bei der Verwendung verschiedener Salze ein bei Positivprozessen (Bromsilberpapierbildtonung) nachweisbares wenn auch schwaches Belegen der Weissen statt. Dieser farbige Schleier kann indessen durch die Wahl eines passenden Salzes vermieden werden. Da nun hierbei auch gleichzeitig ein der Uranverstärkung ähnlicher Niederschlag erhalten wird, ist die Herstellung eines tadellos arbeitenden Verstärkers gesichert.

Die Zusammensetzung des Kupferverstärkers kann eine verschiedene sein und richtet sich nach dem jeweilig gewünschten Zweck. Es können sowohl neutrale als auch schwachsaure und sogar schwachalkalische Bäder benutzt werden. Von diesen wirken am raschesten die alkalischen, während die andern weniger rasch arbeiten.

Um mit Sicherheit tadellos arbeitende Bäder zu erhalten, ist es notwendig, dass man sich einer geeigneten Vorschrift bedient, die angegebenen Mengen und die Mischung der verschiedenen Lösungen genau einhält und für reine Chemikalien sorgt. Alles das ist nun nicht nur etwas umständlich, sondern auch oft schlecht ausführbar und das Bedürfnis nach einem fertigen Verstärker, möglichst in trockener Form unleugbar. Dass auch von Seiten der Fabrikanten photographischer Artikel diesem Punkt genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird, beweist die Tatsache, dass nunmehr auch von der »Agfa« als vollkommener Ersatz für den Uranverstärker ein Kupferverstärker in sehr handlicher Form in den Handel gebracht wird.

Dieser »Agfa«-Kupferverstärker stellt ein haltbares Pulver dar, das in Glasflaschen mit bekanntem Schraubenverschluss zum Versand kommt. Ein hohler Glasstöpsel dient zum Abmessen des Pulvers, so dass man mit Leichtigkeit jedes beliebige Quantum Verstärkungsflüssigkeit herstellen kann.

Das zu verstärkende Negativ oder zu tonende Diapositiv, Bromsilberbild usw. wird einfach in den Verstärker gebracht und hierin unter steter Bewegung der Schale so lange belassen, bis der gewünschte Zweck erreicht ist, worauf man auswäscht.

Wie schon angegeben, ist die Kupferverstärkung, weil der Niederschlag sich nicht leicht in alkalischem Wasser löst,

weniger empfindlich gegen langes Auswaschen in gewöhnlichem Wasser wie der Uranverstärker, man braucht daher hier keine besonderen Vorsichtsmaassregeln.

Die braune Färbung des Kupfercyanidniederschlages bewirkt eine sehr gute Deckung, doch eignet sie sich, wie leicht begreiflich, nicht zur Ausführung einer Retusche mittels Graphitstiften. Dagegen kann das Ausflecken von kleinen Löchern und helleren Stellen in der Schicht sehr gut mittels geeigneter Farben, die man sich leicht passend anreiben kann, erfolgen. Seiner grossen Bequemlichkeit, Ungiftigkeit und seines billigen Preises wegen eignet sich der Kupferverstärker zunächst ganz ausserordentlich für Amateure und dürfte daher das Interesse der Händler für denselben bald ein sehr reges werden. Jedoch auch der Fachmann wird hin und wieder diese Verstärkungsbezw. Tonungsmethode mit bestem Erfolg verwenden können.



Englische photographische Neuheiten.

(Eigenbericht.)

Von jeher bildete die Art der Ausstattung englischer Bilder eine Species für sich, so dass der Weitgereiste, ohne Fachmann zu sein, und ohne zu wissen, dass das Bild in der Tat englische Arbeit ist, in ihm die englische Photographie erkennt. Das bezieht sich zunächst auf die Eigenart, mit der für die zu photographirende Person eine Stellung gewählt wird, und sodann auf die Wahl des Kartons, der Farbe desselben usw. In einem photographischen Fachblatt brauchen wir uns nicht darüber aufzuhalten, wie weit solch eine Berücksichtigung angebracht ist und wie weit nicht. Das weiss jeder Fachmann ohnehin, und es ist nur bedauerlich, dass es, ach! so unendlich viele Photographen gibt, die diese Kunstrichtung ihres Berufes so gar nicht berücksichtigen. Einige nette englische Neuerungen aber, die wahrscheinlich von manchem deutschen Kollegen gern nachgeahmt werden dürften, wollen wir hier angeben, schon weil diese zu weiteren Anregungen führen dürften.

Zuerst wollen wir von der ausgesprochenen Moderichtung berichten, die Bilder nicht mehr absterbend über die ganze Fläche laufen zu lassen, so dass nur ein ganz schmaler Streifen Karton um das Bild herum auf der Vorderseite sichtbar wird, sondern man fasst das Bild in Medaillon-Form oder, was auch sehr hübsch ist, in einem auf die Spitze gestellten Dreieck auf die Mitte der Seite. Dabei ist dann eine recht schöne Kartonmasse besonders in dunklem Grau sehr wirkungsvoll, während sich allerdings geringe Kartonnagen nicht sehr vorteilhaft machen. Recht nett ist ferner die Idee, die vordere Kartonseite abschattirt zu halten, also so, dass ein etwa auf dem untersten Teil khakifarben gehaltener Karton so nüancirt abgestumpft nach oben verläuft, dass er ganz oben in blassem crême endet. Moosgrün, das

bis ins zarteste weissgrün verläuft, macht sich in diesem Genre auch sehr hübsch, während blau und rosa nicht fein wirken, umsomehr, als man sich an den feinen Phantasie-Kartons der letzten Zeit in blau und rosa übersatt gesehen hat. Allenfalls ist es noch für Kinderbilder, speziell bei einer kleinstädtischen Bevölkerung, gelegentlich immer wieder vorzulegen. Weniger hübsch, aber immerhin manchem Geschmack doch zusagend, ist in der oberen linken Ecke das Anbringen eines geprägten goldenen Halbmondes, Herzens, Hufeisens, einiger goldener Glücks-Käferchen usw. Wo wir diese Stücke an jugendlich netten Photographien angebracht sahen, waren sie recht passend, dagegen würden sie auf dem Bilde einer älteren Dame oder eines bärbeissig dreinschauenden Herrn geradezu lächerlich wirken. Eine andere Neuheit aber erscheint uns recht nett, von der es allerdings abhängt, ob die Papier-Industriellen den Artikel aufgreifen und fabriziren werden. Einstweilen sahen wir ihn nur bei einem Photographen, der ihn für sich direkt bestellt hatte. Es waren dies Kartons, auf denen die Photographie wie sonst immer aufgeklebt war und die sämtlich an der Rückseite wie ein Rahmen zum Aufstellen aufgerichtet waren. Dieses Aufstellteilchen war so zierlich, trotzdem es recht fest aufstand, dass man das Bild auch mit diesem angefügten Aufstellteil in ein Album schieben kann. Andererseits aber kann jeder, der ein Bild bekommt, es sofort beliebig aufstellen, ohne sich nach einem Rahmen umsehen zu müssen. Es wird sich immer um ein verschiedenes Publikum handeln. Die einen werden solche Kinkerlitzchen geradezu abweisen, während andere Photographen dadurch erneuten Absatz haben dürften. In diese Rubrik gehört auch eine andere Neuheit, die wir sahen, wonach unten auf der hinteren Seite in ein angeklebtes Papier-Täschchen eine kleine Karte eingefügt ist, die natürlich vom Photographen ebenfalls zugegeben wird. Auf dieser Karte steht vorgedruckt: Aufgenommen am so und so vielten in so und so. Uebersandt am so und so vielten Widmung: — (Hier fügt der Betreffende irgend eine Widmung ein, die er gerade für gut hält.) Wir glauben, dass diese Art Neuheit für Backfische und derartige Herrschaften von grossem Reiz sein wird, weit weniger für andere; aber auch hier heisst es: Jedem das Seine!

Dass die Photographen in jüngster Zeit ihre Photographien dem Publikum meist in Schächtelchen verpackt überreichten, war durchaus keine eigentliche freiwillige Moderichtung der Herren, vielmehr wurden Sie von den allerverschiedensten Firmen dazu gebracht. In England ist man nämlich überzeugt, dass es für den einzelnen Geschäftsmann kaum eine bessere Reklame geben kann, als wenn er an Geschäftsleute einer ganz anderen Brancherichtung Verpackungsmaterial mit seinem Firmenaufdruck unentgeltlich überlässt, auch Briefumschläge, Kartonnagen usw So haben einige Firmen damit angefangen, den Fabrikanten sehr niedliche Kästchen zur Verfügung zu stellen für Visit- wie andere Bilder, die auf der Innenseite des Deckels Namen und Firma, also die Reklame der diese Schachteln spendenden anderen Firma trägt. Das Publikum schien sich mit dieser Neuheit sehr gut abzufinden, und so kam es, dass schliesslich sehr feine erstklassige Firmen sich für sich selbst und nach ihren Angaben ohne die Reklame anderer solche Kassetten anfertigen liessen. Damit ist auch Wettbewerb und Luxusbedürfnis hinzugekommen, und hat es die Photographien erst einmal längere Zeit in solchen Schachteln erhalten, so wird es sich nicht mehr zufrieden geben, die Bilder einfach in Papier eingeschlagen mit in Kauf zu nehmen. Vieles aus all diesen englischen Neuerungen könnte sich in Deutschland recht gut einführen, während manches in keiner Weise den gewünschten geschäftlichen Erfolg hervorbringen würde.

A. F.



Die unverbrennlichen Films der Firma Lumière werden nach der englischen Patentschrift so hergestellt, dass auf eine provisorische Unterlage von Kollodion oder Celluloïd zunächst eine kräftige Schicht Gelatine gegossen wird, und nachdem diese trocken ist, die Emulsion in derselben Weise aufträgt wie man Papier mit Emulsion überzieht. Nachdem diese aus 3 Schichten bestehende Film zu Bildern verarbeitet und getrocknet ist, wird die provisorische Kollodionunterlage an einer Ecke von der Gelatineschicht gelöst und lässt sich dann leicht abziehen. Es verbleibt nun die Bildschicht auf der Gelatineschicht, die eine widerstandsfähige Unterlage dafür bildet. Ein auf diese Weise hergestellter Kinematographenfilm wird durch die Hitze der Lichtquelle höchstens anbraten und event. verkohlen, aber er wird niemals eine sich fortpflanzende Entzündung geben können Die provisorische Celluloïdunterlage verhindert jede Verziehung des Bildes und nach dem Trocknen und Abziehen derselben liegt kein Grund zu einem Verziehen vor. Allerdings ist der Film dann auch nicht mehr wasserfest und wird vor Nässe sorgfältig zu schützen sein.

Zwischen die verschiedenen Schichten können Substanzen gebracht werden, die die Adhäsion derselben vermehren oder verringern. Die Gelatine kann weicher oder gehärteter durch bekannte Mittel hergestellt werden und ihre Schwerentzündlickeit kann befördert werden durch Zusatz von gelösten Salzen

Wenn die Patentschrift auch noch die Möglichkeit erörtert, andere Kolloide statt der Gelatine und des Kollodions zu verwenden und die Kollodionschicht statt des mechanischen Abziehens durch Lösungsmittel zu entfernen, so ist das wohl nur geschehen um das Patent vor Umgehungen zu schützen.

Jedenfalls wird die abgezogene Celluloïdschicht wieder aufgelöst und weiter benutzt, wodurch sich der Preis der Films verbilligt, der nur um das Lösungsmittel und den Arbeitslohn teurer wird als ein reiner Gelatinefilm.

❦

Photolithographie durch direktes Kopiren. Hermann Schneider hat ein Patent genommen auf folgendes Verfahren: Der Stein wird zuerst in gewöhnlicher Weise fein und gleichmässig gekörnt, mit einer schwachen Lösung von Salpetersäure gereinigt und rasch getrocknet. Der mässig erwärmte Stein wird dann mit einer schwachen Gelatinelösung übergossen, bei 40° C völlig getrocknet und dann mit folgender Lösung übergossen:

Albumin	20 ccm
Zuckersäure	10 ccm
Wasser	200 ccm

Der Stein wird dann getrocknet. Man setzt nun folgende beiden Lösungen an:

Lös. A.

Wasser	1000 ccm
Chrysanilin	2 gr
Chlorzink	50 gr

Lös. B.

Wasser	1000 ccm
Kaliumbichromat	14 gr
Ammoniumbichromat	30 gr

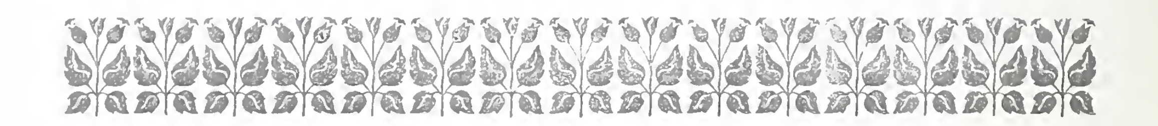
A und B werden zu gleichen Teilen gemischt und über den Stein gegossen, der dann zum Ablaufen vertikal gestellt wird. Nach dem Trocknen wird unter einem (umgekehrten) Negativ belichtet, wozu 10—15 Minuten bei gutem Licht erforderlich sind. Die kopirte Fläche

wird nun mittelst einer harten Walze mit einer Farbe von folgender Zusammensetzung eingewalzt: Venetianischer Terpentin lithographische Federfarbe, heiss gemischt unter Zusatz von feingepulvertem Asphalt, Harz und Talg. Das Bild wird entwickelt, indem man es leicht mit einem nassen Schwamm übergeht. Wenn das Bild klar ist, wird gummirt und getrocknet.

Man wäscht nun mit Wasser, löst das Bild durch Terpentinöl ab, wäscht und ätzt mit verdünnter Salpetersäure, wodurch das Bild geklärt und die empfindliche Haut entfernt wird, feuchtet mit Salzwasser und walzt mit gewöhnlicher lithographischen Farbe ein.

Nach dem Patentinhaber gibt das Verfahren grosse Feinheit, Modulation und eine Fülle von Details. Ein besonderer Vorteil liegt darin, dass keine Uebertragung stattfindet, sondern das Bild direkt auf den Stein kopirt wird. Wie sich das Verfahren bewährt bezüglich der Höhe der möglichen Auflage, muss die Praxis ergeben.

(Nach Brit. Journ., 23. April 09, S, 328.)





Die Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909 ist programmässig am 1. Mai in Gegenwart des Königs Friedrich August von Sachsen (als Protektor der Ausstellung) und des ganzen Hofes mit allem Pomp eröffnet worden. Die Eröffnungsrede hielt Herr Professor Seiffert, worauf der Regierungskommissar Herr Geheimrat Stadler den König bat, seine Genehmigung zur Eröffnung zu geben, nach deren Erteilung die Ausstellung für eröffnet erklärt wurde. Dann erfolgte ein Rundgang des Hofes durch die Ausstellung unter Erklärung der leitenden Persönlichkeiten, wobei der König, als persönlicher Ausüber der Photographie durch mehrfache geistreiche Bemerkungen sein Verständnis dafür an den Tag legte. Bei der grossen räumlichen Ausdehnung der Ausstellung musste dieser Rundgang erheblich abgekürst werden, sodass z. B. die Industrie ganz um diesen ersten moralischen Erfolg kam.

Die Ausstellung hatte gegenüber allen früheren Ausstellungen den Vorteil, dass sie einen weit grösseren Flächenraum zur Verfügung hat und man hat sich diesen dadurch zu Nutze gemacht, dass man möglichst viele Bilder in Augenhöhe aufgehängt hat, so dass man nicht stets zur Qual des Genicks bis »ans hohe Gewölb' hinan« zu schauen braucht.

Im Allgemeinen machte die Ausstellung den Eindruck des Fertigen und es war alles weise vermieden, was daran erinnern konnte, dass noch etwas zu tun war. Das ist schon immer ein Erfolg, den viele Ausstellungen nicht haben.

Wenn hier sehr viel geboten wird, so darf das nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, welch bedeutende Unterstützung der Ausstellung durch die Stadt und die sächsische Regierung sogar unter Zuhilfenahme des diplomatischen Apparates zuteil geworden ist. Es soll damit der

energischen Arbeit der Leitung nicht zu nahe getreten werden, die in vollem Maasse ihre Schuldigkeit getan hat.

Es ist in dieser kurzen vorläufigen Skizze nicht möglich, auf die einzelnen Aussteller einzugehen und Namen zu nennen, nur soviel sei gesagt, dass man in allen Abteilungen viel schöne Bilder antrifft, und dass die Industrie gut vertreten ist. Wenn auch einzelne grosse Firmen fehlen, so haben die vertretenen um so grössere Anstrengungen gemacht, um in recht festlichem Kleide zu erscheinen.

Einen Einwand möchten wir gleich von vornherein abtun, um später möglichst keine Gelegenheit zu weiteren Einwänden zu haben. Dieser Einwand muss gegen den Katalog erhoben werden, der das Unübersichtlichste ist was man sich denken kann. Wer die Geburt des Kataloges nicht mit durchgemacht hat, der wird sich schwer darin zurechtfinden und wenn ein Mensch mit Durchschnittsbildung in die Ausstellung gesetzt wird, so ist es ein blinder Glückszufall, wenn er überhaupt den Gegenstand findet, über den er unterrichtet zu sein wünscht. Tatsächlich nimmt das Suchen im Katalog mehr Zeit zur Auffindung einer Nummer in Anspruch, als das Anschauen der Ausstellungsobjekte. Man soll sich vor hohen Zahlen nicht fürchten und die Einteilung nach Gruppen fallen lassen.

Nachdem der Tag zur oberflächlichen Besichtigung der Ausstellung verwendet war, vereinte am Abend ein glänzendes Festmahl die Ehrengäste und eine grosse Anzahl von anwesenden Ausstellern, so dass die grosse weisse Festhalle des Hauptausstellungsgebäudes etwa 400 Personen umschloss, die sich die vortrefflichen Speisen und erlesenen Weine in gehobener Stimmung wohlschmecken liessen. Die grosse Zahl der Tischreden eröffnete Prof. Seiffert mit einem Hoch auf den hohen Protektor den König von Sachsen, dann folgte Herr Professor Emmerich, der den Beruf Dresdens für eine photographische Ausstellung dadurch erwies, dass von den 17 existirenden photographischen Aktien - Gesellschaften über die Hälfte in Sachsen liegen. Sein Toast galt dem Direktorium und der sächsischen Staatsregierung. Geheimrat Stadler als Vertreter der Regierung bedauerte, dass der Herr Minister am Erscheinen verhindert sei und wünscht, dass die Ausstellung ein Markstein in der Geschichte der Photographie werde. Er toastet auf das Direktorium, besonders den Vorsitzenden Prof. Seiffert. Der Syndikus der Ausstellung Justizrat Dr. Bondy liess den Oberbürgermeister Beutler leben und dieser erwiderte mit einem Rückblick auf den Anfang der Ausstellung, der mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen ist, die aber durch vieles Entgegenkommen behoben worden wären. Besonders erwähnt er die Mithilfe unseres Bundesgenossen, mit dem wir nicht allein auf dem Gebiete der Politik, sondern auch in Kunst und Kultur Hand in Hand gingen, die Anwesenden bekunden ihre lebhaften Sympathien. Schliesslich dankt er noch den Garantiefondszeichnern (die ja bei allen Ausstellungen die besten Zeichner sind). Kommerzienrat Silomon spricht der Kommission und allen Mitarbeitern seinen Dank aus. Ein Oesterreicher antwortet Herrn Beutler und erntet lebhaften Beifall. Ein Mitglied des Prüfungskomitees toastet auf einen schmerzlich vermissten Teil der Gesellschaft auf die Damen und nachdem der Vertreter der Niederländischen Regierung noch seinen Dank ausgesprochen hatte, gab Herr Frohne noch seiner lebhaften Empörung darüber Ausdruck, dass keine Damen anwesend waren, was ein um so grösserer Verlust für die Anwesenden sei als man sich in Sachsen befinde, wo ja bekanntlich die hübschen Mädchen auf den Bäumen wachsen. Bis spät in die Nacht währte das Zusammensein, bei dem sich viele alte Bekannte einmal wieder die Hand drücken konnten und setzte sich fort im Café Central, wo viele noch das Morgengrauen erwarteten. J. Gaedicke.



Wanderversammlungen.

Die 38. Wanderversammlung des Deutschen Photographen-Vereins wird in diesem Jahre unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Sachsen in Weimar vom 23. bis 27. August abgehalten. Die damit verbundene Ausstellung von photographischen Erzeugnissen sowie von Gebrauchs- und Verbrauchsgegenständen findet im Gebäude der Grossherzoglichen Baugewerbeschule statt und bleibt bis zum 5. September geöffnet.

Ausser goldenen, silbernen und bronzenen Vereinsmedaillen gelangen 14 Grossherzoglich Sächsische Staatsmedaillen, sowie 1 goldene und 2 silberne Medaillen der Handwerkskammer zur Verteilung. Ferner sind verschiedene besondere Preise gestiftet, unter welchen der Ehrenpreis Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs, ein „Wartburg-Album", eine hervorragende Stellung einnimmt. Er ist für Freiaufnahmen freilebender Tiere bestimmt, sodass die betr. Einsendungen eine hohe wissenschaftliche Bedeutung besitzen. Deshalb ist diesem Ehrenpreise noch eine kleine silberne Sächsische Staatsmedaille angefügt, und als zweiter, dritter und vierter Preis gelangen eine silberne und eine bronzene Vereinsmedaille sowie ein Vereinsdiplom zur Verteilung, zu denen von der Firma Voigtländers Verlag in Leipzig noch Zusatzpreise von 100, 75, 50, 25 Mark gestiftet worden sind.

Die Wanderversammlung selbst hat ausser den Sitzungen und sonstigen Veranstaltungen für Donnerstag den 26. August einen ganztägigen Ausflug nach Jena geplant, der neben einem Rundgange durch die neu erbaute Universität der Besichtigung des Glaswerkes von Schott & Genossen sowie der berühmten optischen Anstalt von Carl Zeiss gewidmet ist und reger Teilnahme sicher sein dürfte. Im übrigen bildet ja Weimar an und für sich schon einen ganz hervorragenden Anziehungspunkt durch die hohe literarische und künstlerische Bedeutung, die hier auf so kleinem Raume in so unvergleichlicher Fülle uns entgegentritt. Goethe und Schiller, Herder und Wieland, und nicht zu vergessen Karl August, Anna Amalia, Marie Paulowna, Karl Alexander und Sophie sind einige wenige von den Namen, denen nicht nur Weimar, sondern auch die gesamte Kultur Deutschlands so unendlich viel zu verdanken hat und die deshalb wohl in keines Gebildeten Merkbuch fehlen. In entgegenkommender Weise ist daher auch von seiten der hohen Behörden kostenfreie Besichtigung der auf die Blüte-Periode von Deutschlands Geisteshelden sich beziehenden Sammlungen usw. den Besuchern der Wanderversammlung zugänglich gemacht worden.

Bei der Redaktion eingegangen

Neue Schleussner-Preisliste. Die Dr. C. Schleussner Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. hat eine neue Preisliste herausgegeben, die in allen Handlungen photographischer Artikel erhältlich ist, wird auf Anfrage auch gern direkt übersandt. Sie führt auf 24 Seiten die vielen Plattensorten an, die von der Fabrik hergestellt werden, beschreibt ihre Eigenschaften und gibt über ihre Vorzüge beachtenswerte Gutachten. Auch Planfilms und eine Anzahl gebrauchsfertiger Chemikalien sind in die Liste aufgenommen. Ein Telegrammschlüssel, Gewichtsangaben der gebräuchlichen Plattenformate, endlich eine Belichtungstabelle für Amateure erhöhen den praktischen Wert dieser Neu-Ausgabe.

Visitenkarten höfl. abgegeben bei der geehrten Kundschaft:

Das Ostera-Platinpapier

errang bei seinem ersten Auftreten in der Öffentlichkeit, trotz schärfster Konkurrenz

die höchste Auszeichnung

welche die **k. k. photographische Gesellschaft** - in Wien diesmal zu vergeben hatte: -

Die silberne Gesellschaftsmedaille

Das **Ostera-Platinpapier** ist das vornehmste Ausdrucksmittel der photographischen Technik

Bezug d. alle bess. Handlungen

PLATINO-UNION G. m. b. H., Wien IX. Severingasse 11

ZEISS
OBJEKTIVE

1:3.5 „TESSAR" 1:4.5
1:6.3

PALMOS-KAMERAS



:: **Man verlange Prospekt Pw.** ::

Zu beziehen durch photogr. Handlungen sowie von:

Berlin
Frankfurt a. M.
Hamburg

CARL ZEISS,
JENA

London
St. Petersburg
Wien